



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
104 (1894)**

12 (13.1.1894)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-57556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-57556)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

## Mannheimer Journal.

(104. Jahrgang.)

### Amts- und Kreisverfündigungsblatt

Erscheint wöchentlich sieben Mal.

Telegramm-Adresse:  
Journal Mannheim.  
In der Postliste eingetragen unter  
Nr. 2472.  
Abonnement:  
60 Pfg. monatlich.  
Bringselohn 10 Pfg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Postan-  
schlag M. 2.30 pro Quartal.  
Inserte:  
Die Colonel-Zeile 20 Pfg.  
Die Reklamen-Zeile 60 Pfg.  
Einzel-Nummern 3 Pfg.  
Doppel-Nummern 5 Pfg.

Verantwortlich:  
für den polit. und allg. Theil:  
Chef-Redakteur Herm. Reber.  
für den l. und prov. Theil:  
Ernst Müller.  
für den Interentheil:  
Karl Apfel.  
Notationsdruck und Verlag der  
Dr. H. Haack'schen Buch-  
druckerei (Erlbe Mannheim  
Typographische Anstalt).  
(Das „Mannheimer Journal“  
ist Eigenthum des katholischen  
Bürgerhospitals.)  
Sämmtlich in Mannheim.

Nr. 12. (Telephon-Nr. 218.)

Leserliste und verbreitete Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Samstag, 13. Januar 1894.

#### Die Tabakfabriksteuer vor dem Reichstag.

Gestern hat der Reichstag angefangen, sich mit der Frage der Tabakfabriksteuer, die nun schon seit Monaten wie ein ungelöstes Räthsel über uns hängt, zu beschäftigen, und Tausende in Deutschland schauen in diesen Tagen nach Berlin, mit Spannung das Schicksal der Vorlage erwartend. Besonders groß ist diese Spannung in unserm Wahlkreise, wo das Für und Wider in dieser Frage die vitalsten Interessen berührt. Der Reichstagswahlkreis Mannheim nimmt in dieser Beziehung einen ganz exceptionellen Standpunkt ein und hat daher die Berechtigung, die Vorlage mit außerordentlicher Aufmerksamkeit zu betrachten. Besonders schwierig ist die Frage der Tabakbesteuerung auch für den Vertreter des Mannheimer Wahlkreises im Reichstage gemorden, da auf der einen Seite die berechtigten Interessen unserer bedeutenden Tabakfabrikation, auf der andern die Forderungen der Tabakbau treibenden Landwirtschaft auf ihn einwirken. Dem gegenüber aber wird auch der politische Gegner Herrn Abgeordneten Baffermann die Anerkennung nicht versagen können, daß er durch seine gestrige glänzende Rede diese Schwierigkeiten mit großem Geschick überwunden hat. Wir können das Auftreten des Herrn Baffermann nicht zutreffender schildern, als es die „Köln. Ztg.“ mit folgenden Ausführungen thut:

Zuletzt ergriff noch als Gegner der Vorlage aus den Reihen der Nationalliberalen der Abg. Baffermann das Wort, um noch länger als eine halbe Stunde, wohlwemerkt bis gegen sechs Uhr, das Haus ohne Unterschied, ob Freund oder Gegner des vom Redner verfolgten Standpunktes, in gespannter Aufmerksamkeit zu halten. Angenehm und verständlich in der Form, von dem ihm einmal zugegebenen Prämissen richtig folgend und den verschiedenen Werth seiner Gründe und Anzweiflungen mit richtigem Tact auch in ihrer Darstellung unterscheidend, bildete dieser Gegner der Vorlage einen erfreulichen Gegensatz wider die maßlosen Uebertreibungen und Geschwätzereien, welche so viele andere Bekämpfer dieser Steuervorlage sich zu Schulden kommen ließen. Herr Baffermann ist in der eigenthümlichen Lage, daß sein Wahlkreis einen Haupttheil des Tabakhandels und der Tabakfabrikation darstellt und zugleich ein ausgedehntes Gebiet des inländischen Tabakbaues umfaßt. Der Redner verdient die Anerkennung, daß er den Interessen beider Richtungen, welche nicht immer leicht zu vereinigen sind, möglichst Rechnung getragen hat. Man muß abwarten, welche Entgegnung seinen Hauptargumenten von den Verfechtern der Vorlage aus der Mitte des Hauses und Seitens der Regierungsvertreter zu Theil werden wird. Wie es am Schlusse der Sitzung hieß, wird zunächst aus der Mitte der politischen Partei der Freunde des Herrn Baffermann ein Gegner seines Standpunktes zu Worte gelangen; es ist dies im gewissen Sinne ein Landsmann und städtischer Nachbar des Vertreters für Mannheim, der Abgeordnete Clemm-Ludwigshafen. Dem Abgeordneten aus der badischen Pfalz antwortet der Vertreter der bayerischen Pfalz, und schon dadurch kommt zum Ausdruck, daß der süddeutsche Tabakbau auch die Vorteile zu würdigen weiß, welche nach der Ueberzeugung der Landesregierungen die Vorlage dem deutschen Tabakbau bietet und über welche der norddeutsche Tabakhandel, insbesondere in Hamburg und Bremen sich noch gar nicht beruhigen kann.

Wenn man den Standpunkt, welchen der Abgeordnete Baffermann mit einem Theil der Nationalliberalen in der Tabaksteuerfrage vertritt, in kurzen Worten zusammenfaßt, so ergibt sich: Herr Baffermann lehnt die Vorlage in ihrer gegenwärtigen Gestalt ab, tritt aber entschieden für Zollerhöhung auf ausländischen Tabak ein, weil die jetzige Vorlage den inländischen Tabak ruiniert, da der ungenügende Zollschuß bei Besteuerung des Artikels die Verwendung inländischen Tabaks immer mehr reduzieren wird.

Aus der Berathung am Donnerstag ist noch hervorzugehen die fast zweistündige Rede des Schapierretärs Grafen Posadowsky, der sich dabei als ein glänzender Redner produzierte, aber mit seinen eingehenden Ausführungen und gewaltigen Zahlenmaterial doch nicht zu überzeugen vermochte. Die gestrige Rede schloß hat noch kein Resultat erzielt. Für die Vorlage brach zunächst eine Lanze Herr v. Jagemann, der badische Bundesratsabermächtigte, der die Vorteile der Werth-

besteuerung und die Erleichterungen gegenüber dem jetzigen Zustande in's rechte Licht stellt. Außerdem sprach vom Regierungstische noch Unterstaatssekretär v. Schraut, der auf einen der Vorlage günstigen Verlauf der Commissionsberathung hofft. Aus der Mitte der Abgeordneten erklärte sich nur Namens der Conservativen der Abgeordnete Gescher für den Entwurf. Die übrigen Redner verhielten sich sämmtlich ablehnend.

Heute wird die Berathung im Plenum fortgesetzt, ob beendet, ist noch sehr fraglich. Voraussetzlich schließt die Plenarberathung mit Verweisung an eine Commission. Und diese scheint, wenn man den bis jetzt vorliegenden Zeichen trauen darf, ein in ihrem Schooße beschlossenes Ja für die Vorlage im Plenum kaum zur Annahme bringen zu können.

#### Politische Uebersicht.

Mannheim, 13. Januar.

Den gestern in Berlin zusammengetretenen Handelsrat begrißte der Staatssecretär v. Bötticher mit einer Rede, in der er seine Freude ausdrückte, daß die ausgetretenen gewesenen Oesterreich wieder dem Handelsrat beigetreten seien. Dank der Weisheit des Kaisers sei der Friede dem Bande erhalten geblieben und Gott sei Dank sei auch kein noch so kleiner Anlaß vorhanden, der darauf deuten könnte, daß der Friede in absehbarer Zeit gestört werde. (Beifall.) v. Bötticher fuhr dann fort: „Wir haben Verträge abgeschlossen und wollen sie noch abschließen, welche verschiedene Schäden, die sich bemerkbar gemacht haben, beseitigen sollen, und hoffen, daß und dabei die Mitwirkung des Handels und der Industrie auch ferner nicht fehlt. Ich erinnere Sie sodann an den Erfolg der deutschen Arbeit, den diese im fernem Westen auf der Ausstellung von Chicago errungen hat. Heute kann kein Zweifel mehr darüber sein, daß unter allen Industrieestaaten Deutschland doch den ersten Rang einnimmt. Fahren wir ferner so fort, jeder an seinem Theil mitzuwirken an der vaterländischen Arbeit zur Hebung derselben und zum Wohle des Vaterlandes. Wägen die Bestrebungen im Innern des Landes, die diesen Erfolg stark erschweren, sich überzeugen, daß wir doch zum Ziele kommen. Wir bitten auch ferner um Ihre wirksame Unterstützung. (Lebhafter Beifall.) Bei dem Beginn der Verhandlungen erklärt der Vorsitzende, Geheimrath Fr enkel, daß beabsichtigt wird, zur Erörterung des russischen Handelsvertrages eine zweite Plenarversammlung des Handelsrats einzuberufen. Nach weiteren Verhandlungen nahm sodann der Handelsrat mit großer Mehrheit einen Ausschußantrag an, der besagt, der Handelsrat erklärt, daß er in den sämmtlichen in Frage stehenden Gesetzentwürfen eine Veranlassung der wirtschaftlichen Thätigkeit und Minderung der Leistungs- wie Steuerfähigkeit der Nation befürchten müsse.

Die Stempelsteuerekommission des Reichstages beantragt den Frachtbriefstempel zu streichen und den Quittungstempel derart zu gestalten, daß bis 50 M. frei und darüber für je 500 M. 10 Pfg. erhoben werden. Die Börsensteuer sei dahin abzuändern, daß die Geschäfte in Geldsorten 10 Pfg., die anderen Geschäfte 50 Pfg. für 1000 M. Umsatz zahlen.

Die französischen Sozialisten scheinen sich doch sehr für den Bombenwerfer Vaillant zu interessieren. Eine Anzahl sozialistischer Abgeordneten will ein Gnaden-gesuch zu Gunsten des Verbrechers Vaillant aufsetzen und es allen Abgeordneten ohne Ausnahme zur Unterzeichnung vorlegen. — Auch der Senat hat nach den Ferien gestern seine erste Sitzung ab. Challemel-Lacour wurde mit 132 von 162 abgegebenen Stimmen wieder zum Präsidenten gewählt. Zu Vicepräsidenten wurden gewählt: Demole, Ragnin, Combes und Berenger. Nach der Wahl der Schriftführer und Quästoren erklärt der Präsident das Bureau für gebildet. Das Haus vertagte sich bis Dienstag.

Zum Prozesse gegen Vaillant wird noch berichtet: Vaillant erklärt, seine Handlung sei eine Folge seiner Philosophie. Nach Verurteilung des Verbrechers verlor Vaillant eine hochtrabende Schrift, in der es heißt: „Diese niederträchtige Gesellschaft gestattet einigen Wenigen, alle Reichthümer an sich zu rasen, während hunderttausend Unglückliche das Brod nicht haben, das man den Hund nicht verweigert, und ganze Familien aus Noth Selbstmord begehen. Wehe denen, die beim Schrei der Hungernen taub bleiben! Es kommt ein Augenblick, wo das

Volk nicht mehr denkt, sondern sich wie ein Orkan erhebt und wie ein Wildbach strömt. Dann sieht man blutige Köpfe an Pfälen! Man wirft mir einige Bomben, meine Bombe vor — zählen Sie die Todten und Verwundeten von Tonking, Madagaskar, Dahome und die Tausende, die Millionen, die, vom Kapital gemartert, in Fabriken und Bergwerken sterben? Alle Regierungskräfte werden die Reclus, Darwin, Spencer, Ibsen, Mirabeau nicht hindern, Gedanken der Gerechtigkeit und Freiheit auszusäen und Vorurtheile zu zerstören. Wenn ich Sie, meine Herren Geschworenen ansehe, muß ich lächeln. Sie sind verlorene Atome des Stoffs. Sie denken, weil Sie eine Verlängerung des Rückenmarks besitzen, haben Sie das Recht, über Ihre Gleichen zu richten! Nachdem das Todesurtheil gegen Vaillant gefällt und bekannt war, rotteten sich vor den Thoren des Justizpalastes zahlreiche Anarchisten zusammen, welche darauf die angrenzenden Straßen unter Hochrufen auf Vaillant durchzogen. Wie verlautet, hat der Verteidiger Vaillants ein Kassationsgesuch entworfen, das Vaillant indeß nicht unterzeichnen will. Wie es heißt, habe er den Geschworenen gedankt, da er den Tod lebenslänglichem Zuchthause vorziehe. Vaillant wird heute in das Zellengefängniß abgeführt werden. Die republikanischen und konservativen Blätter stimmen dem Wahrspruch der Geschworenen zu. Selbst die radikale „Lanterne“ erklärt: „Vaillants That war abhorrlich, er wollte maßlos tödten, man wird nun ihn tödten. Das ist folgerichtig. Die Gesellschaft muß sich gegen Jeden verteidigen, der sich an Menschenleben vergreift.“ Nur die Sozialistenblätter finden das Urtheil zu streng und beschwören Carnot, Gnade zu üben.“

Ueber die Gelüste Rußlands im Mittelmeer erzählt man jetzt über London etwas Näheres. In der „Ball Mall Gazette“ behauptet ein „Eingeweihter“, daß das Ziel Rußlands im Mittelmeer nicht die Verfügung über einen französischen Hafen sei, sondern der Besitz der türkischen Halbinsel am Busen von Saloniki, am Berge Athos, wo russische Soldaten, als Wünsche verleiht, längst die griechischen Klosterleute verdrängt hätten.

In Serbien ist die Ministerrath, die infolge der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn vertagt wurde, abermals aufgetaucht. Der König empfing bereits einige leitende Männer der Oppositionspartei, mit denen er über die Bildung eines Coalitionministeriums berieth. Der serbische Gesandte in Petersburg, Nikola Paschitsch, kommt nach Belgrad, um die bestehende Uneinigkeit in der radikalen Partei auszugleichen.

#### Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. Januar.

Der Reichstag nahm heute die Dresdener Sanitätskonvention in dritter Lesung an.

In der Fortführung der ersten Berathung über die Tabakfabriksteuer erklärt der badische Bevollmächtigte, Dr. v. Jagemann: er wolle den Sinn des Entwurfs, wie ihn die badische Regierung ansehe, namentlich den Abgeordneten Fr enkel und Baffermann gegenüber vertreten. Der Letztere habe bereits zugegeben, daß in der Agitation vielfach mit Uebertreibungen gearbeitet werde. Mit Befriedigung habe er davon Kenntniß gegeben, daß gestern von allen Seiten das Zugeständniß gemacht worden sei, bei einer Vermehrung der Einnahmen müsse der Tabak eine Rolle spielen. Bezüglich der auseinander gehenden Meinungen über die einzuschlagende Wege werde die Commissionsberathung wohl eine vernünftige Aufgabe erfüllen. Die Regierungen seien bemüht gewesen, die Aenderungen möglichst wenig bemerkbar zu machen. Die Aenderung der Steuer dahin, daß an Stelle der Gewichtsteuer die Werthsteuer trete, sei ein Akt ausgleichender Gerechtigkeit. Außerdem gewähre die Steuer der Kleinindustrie mannigfache Erleichterungen. Gegenüber der Frage, ob zur Erhöhung der Einnahmen die direkte Steuer herangezogen werden solle, müsse man fragen, von welchen Steuerkategorien dann die Einzelstaaten leben sollten. Es müßten dann vielleicht die direkten Steuern dem Reich und die indirekten den Einzelstaaten überlassen werden. Was man befürchte, sei vielfach nichts anderes als die in der Uebergangszeit eintretenden Unannehmlichkeiten. Schlimm würde es allerdings sein, wenn ein Konjunkturückgang eintreten sollte. Aber diese Eventualität sei nicht genügend nachgewiesen. Für die Industrie würden durch die Aenderungen manche Beschwerden beseitigt werden. Die neue Steuer schätze den inländischen Tabakbau und wirke preistreibend zu dessen Gunsten. Es müsse Aufgabe der Commissions seien, festzustellen, ob zwischen Zoll und Steuer die entsprechende Relation herrsche.

In Baden, so hebt der Redner weiter hervor, habe man sich von den Vorzügen des neuen Entwurfs bereits überzeugt und stehe ihm unter der Voraussetzung des erhöhten Zollschusses günstig gegenüber. Man hoffe so, daß er sich in einer Richtung bewege, die dem Lande Nutzen bringe. Eine Besserung der Reichsfinanzen führt auch eine Besserung der Finanz-

Verhältnisse in den Einzelstaaten herbei. Schon aus diesem Grunde sei die neue Vorlage empfehlenswert.

Hg. Freese (freis. Verein) bezweifelt, daß die prozentuale Besteuerung das Ideal gleichender Gerechtigkeit sei. Wenn die Steuer ergebnis gemacht werden solle, so müsse sie die schwachen Kräfte treffen. Der Entwurf müsse den Konsum hindern und die Industrie kränken. Ein Rückgang des Verbrauchs aber sei eine Verminderung des Bedarfs an Arbeitskräften.

Wenn der Herr Staatssekretär darauf hingewiesen, daß Niemand tauchen wird, wenn ihm die Cigarren zu teuer sind, so müsse er doch fragen, woher für die Regierung aus der Vorlage das Geld kommen solle, wenn weniger oder gar nicht geraucht wird. Der Herr Staatssekretär habe auch die Statistik bemängelt, welche den Rückgang des Konsums beweisen soll, aber die Regierung habe sich bei ihrer Beweisführung auf dieselben Ziffern gestützt. Was nun die Arbeiterentlassungen anbelange, so werden die Fabrikanten sicher nicht die jungen, sondern die alten Arbeiter entlassen, aus dem einfachen Grunde, weil die älteren Arbeitskräfte die theurer sind. Die Tabakindustrie wünsche keine Kontrolle und keine Liebesgabe, jedenfalls aber keine Kontrolle als Liebesgabe. (Weiterkeit.) Wenn Freiherr v. Stumm mit dem Monopol gedroht habe, so sage er, die Industrie wird das abwarten können. Der Schutzzoll schädige die Industrie; er fördere zwar den Tabakbau, verleihe aber zum Raubbau, worauf ein Rückschlag unausbleiblich sei. Seit 1879 habe ein Konsumrückgang von etwa 19 Prozent stattgefunden und auch jetzt wird ein Rückgang nicht ausbleiben, schon weil sich die Qualität verschlechtern wird. Aus erlaubten Genussmitteln wird ein unerlaubtes Verdrängungsmittel. (Weiterkeit.) Bremen sei in seiner Weltmarktsstellung im Tabakverkehr bedroht, wenn der Konsum derartig zurückgehe. Wegen des Konsumrückganges, wegen der Nothwendigkeit der Entlassung von mindestens 80 000 Arbeitern mit 20 Millionen Mark, und wegen des Charakters der Kontrolle wäre es am besten, wenn die Regierung den Entwurf zurückziehe, damit die Tabakindustrie endlich zur Ruhe komme. Seine Partei werde jedenfalls die Vorlage ablehnen.

Unterstaatssekretär v. Schraut erklärt, der Vorredner habe immer nur von den Tabakfabrikanten gesprochen, aber von den Interessen der Tabakpflanzer nichts gesagt. Die Zahl der Tabakpflanzer habe unter der gegenwärtigen Steuer um viele Tausende abgenommen. Die jetzige Tabaksteuer bestehe gerade die Tabakpflanzer unerschört. Der Konsum sei trotz der Erhöhung der Tabaksteuer seit 1879 nicht zurückgegangen. Die Mehrbelastung der gangbarsten Sorten sei so gering, daß ein merklicher Konsumrückgang nicht zu befürchten sei. Durch die in der Vorlage vorgesehene Relation werde das Verhältnis zu Gunsten der inländischen Produzenten verschoben. Auch die vorgeschlagene Besteuerung des vorzugsweise aus inländischem Labak bereiteten Pfeifentabaks begünstige die inländische Produktion. Die Labakfabrikation anlangend, beweise die Statistik, daß dieselbe immer mehr gestiegen werde. Das Ausland habe eben einen Theil des Jolles effektiv abgenommen und werde sich auch an der Tragung der Mehrbelastung beteiligen. Was die Kontrollvorschriften betreffe, so werde sich darüber in der Kommission reden lassen. Bis her unterdrückten die Fabrikanten jede Kontrolle, daher ist ihnen eine solche jetzt unangenehm. In der Kommission werde sich nachweisen lassen, wie übertrieben und unbegründet alle Drohpredigten gewesen. Eine sachliche Prüfung der Vorlage werde ergeben, daß der Labak ein sehr steuerfähiges Objekt sei. Der vorgeschlagene Weg sei der beste.

Escher (cons.) erklärt, seine Partei sei der Ueberzeugung, daß der Entwurf ein glücklicher Griff der Regierung sei. Er glaube allerdings auch, daß noch andere kleinere Steuern, sogenannte Luxussteuern, eingeführt werden könnten. Es sei eine Anomalie, daß in Deutschland die Tabaksteuer so niedrig sei.

Reißer (Social.) fährt aus, nicht die Großfabrikanten, sondern die Tabakarbeiter seien es, welchen der Brodloch höher gebängt werde. Die Arbeiterkreise negmen an, daß 60,000 Arbeiter dauernd brodlos würden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Januar 1894.

Hofbericht. Der Großherzog nahm gestern Vormittag einen längeren Vortrag des Präsidenten Dr. Buchenberger entgegen. Um Mittag traf der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar aus Baden-Baden in Karlsruhe ein und blieb im

Der Talmud über Glücksspiel.

Strenge und mildere Auffassungen vom Glücksspiel gehen im Talmud und dessen Gesetzbüchern nebeneinander her. In der Mischna, der Grundchrift des Talmuds, Tractat Sanhedrin 8, 3 heißt es: Unfähig zum Richteramt und zur Zeugenschaft sind Rubialspieler, Wucherer u. s. w. Rabbi Juba erklärt, Rubialspieler seien nur dann dazu unfähig, wenn sie keinen andern Erwerb haben als das Spiel; fähig, wenn sie einen andern Erwerb haben.

Rubia, griechisch kybos, lateinisch cubus = Würfel, bezeichnet auch jedes andere Werkzeug zum Glücksspiel, ähnlich wie das französische Wort „hasard“, seinem arabischen Ursprung nach (sar, mit Artikel asar) gleichfalls den Würfel bedeutend, in weiterem Sinne gebraucht wird. Rubialspieler heißt also Glücksspieler überhaupt.

Wer im Kreise der Volksgenossen als gewerbdmähiger Spieler galt, erschien in seinem sittlichen Werth und in seiner bürgerlichen Ehre so gemindert, daß er nicht als öffentliche Auktionator bei Gericht auftreten oder gar selbst als Richter wirken durfte. Wer so oft Vermögen auf Spiel setzte, dessen Gewissenhaftigkeit erschien fraglich; wer so oft mochte, galt für unfähig, zu mögen, sei es die eigene Aussage, daß sie streng der Wahrheit entspreche, sei es den Streit zweier Parteien, so daß er nach Gerechtigkeit und Billigkeit entscheiden werde. (Bergl. die Gemara, die Erörterung der Mischna, S. 24 b und die Commentare zu beiden.)

Im Sinn und Geist der Mischna und der Gemara stellt auch der Schulchan Aruch, ein Talmud-Compendium, in dem Theile Chofchen Hamischpat (Brustschild des Rechts), Cap. 370, § 3 den Satz auf, das Rubialspiel disqualifizire zum Zeugen und zum Richter nur dann, wenn es gewerbdmähig betrieben werde. Es wird also die vom Talmud und Schulchan Aruch statuirte Straffolge theilweise infamie an das Erforderniß der Gewerbdmähigkeit geknüpft. Dies entspricht bereits dem Standpunkt der modernen Strafrechtbücher insofern diese ebenfalls nur das gewerbdmähige Glücksspiel unter Strafe stellen.

Das allgemeine Verbot des Hasard ohne Strafandrohung ist, wie im Talmud auch im Chofchen Hamischpat Cap. 370, § 2 enthalten, wo gefehrt wird, daß Rubialspiel überhaupt — ob gewerbdmähig oder vereinzelt, ob gewerbdmähig oder nicht gewerbdmähig betrieben — als Raub verboten sei. Die sich zum Glücksspiel hinziehen, sollten fast angelesen werden wie Räuber. (Mehn gaslanu hen = Was Räuber sind sie) heißt es im Mischna-Commentar zu unserer Mischnastelle. Und in der That liegt dieser Kennzeichnung des Glücksspiels als Raub für manche Fälle eine treffende psychologische Beobachtung zu Grunde. Haben doch, besonders bei ungewerbdmähig hohem Spiel, die leiblichen Vorgänge, die sich da unter der Maske des Gleichmuths, wie sie die Lebensart vorschreibt, abspielen; das frohlockende Einheimen der Beute auf der

Großherzoglichen Schlöffe ab. Der Prinz nahm an der Frühstücksstafel bei den Großherzoglichen Herrschaften theil und begleitete das Groß. Paar in die Kellerei der Professoren Meist und Holz, von wo derselbe sich zum Hauptbahnhof begab, um nach Stuttgart zu reisen. Die Höchsten Herrschaften besuchten darnach noch die Professoren Baisch und Ritter sowie Fräulein Graß in ihren Kellerei. Später hörte der Großherzog die Vorträge des Majors von Over und des Regimentsrats Dr. Freiherrn von Waba.

Schneebeobachtungen. Am Morgen des 8. Jan. hat die Schneehöhe betragen in Furttwangen 5, in Dürheim 3, Stetten a. L. 5, Heiligenberg 5, Jollhaus 0, beim Feldberg-Basthaus 30, in Dittise 10, Bombdorf 5, Höchenschwand 2, Vernau 6, Gersbad 3, Todtnauberg 12, Deubronn 5, Breinrau 6, Kniebis 12, Herrenwies 9, Kallendronn 12, Tiefenbronn 0, Krautheim 0, Strampfelbrunn 4, Elsenz 4, Buchen 4 Centimeter.

Patentliste badischer Erfinder. Ertheilt an: Schiffs- und Maschinenbau-Aktiengesellschaft vorm. Gehr. Schulz in Mannheim; Sperrvorrichtung für Einleiten-Dreh-schneidbagger und Fördergezeuge. — J. Geuer in Karlsruhe: Kurvenschneidgeräthe zur Umsezung hin- und hergehender Bewegung in Drehbewegung.

Gebrauchsmuster-Liste. Eingetragen für: Adolf Böhl in Friedrichsdorf: Schlauchkupplung. — Ludwig Karle in Karlsruhe: Fahrradänderer. — Dr. med. E. Köhler in Heidelberg: Schraubenmutter mit Führungsbühre für Rieferschleifung. — R. J. Dold in Schönwald: Stellvorrichtung für die Feiger von Uhren. — Mannheim: Gummi-Guttapercha- und Asbestfabrik in Mannheim: Bolzer-Preßluft-Reifen. — Karl Watter in Währ: Steindruckpresse. — M. Summer, Apotheker in Freiburg: Handpresse für ärztliche Stomies.

Ueber die Arbeiterverhältnisse in Mannheim und der Umgebung berichtet der hiesige Handelskammerbericht für 1893 u. A.: In den weitaus meisten Betrieben fand weder eine Lohnänderung noch eine Aenderung in der Arbeiterzahl statt; erstlich ist auch insbesondere, daß ein Kontraktbruch diesmal fast nicht zu konstatiren ist. Arbeitervermehrungen sind in folgenden Betrieben, freilich nur vereinzelt, vorgekommen theils mehr, theils weniger erheblich: in mehreren Maschinenfabriken, besonders auch in einer für landwirthschaftliche Maschinen in Weinheim. Von Cigarrenfabriken theilte eine mit, daß eine Erhöhung eingetreten, eine andere, daß nur mit Opfer von einer Arbeitervermehrung abgesehen werden konnte. Vermehrungen kamen ferner vor in einer der hiesigen Seilerereien, in der Zuckerraffinerie, in der Lederfabrik Weinheim, in mehreren kleinen Betrieben für meist künstliche Zwecke, in einer Eisenstreicherei und Talg-schmelzerei in Weinheim, in einer hiesigen Korfschneiderei, in der Reparaturwerkstätte einer hiesigen Rheeder, endlich in einer unserer Steinpreßlorenfabriken, in letzterer in Folge der Einführung einer doppelten Schicht. Eine Verminderung der Arbeiterzahl fand in vier Maschinenfabriken statt und zwar Mangels von Aufträgen, in einem Bettfedernreinigungsbetriebe in Folge einer neuen Arbeitsmaschine, mehrfach in Kohlenhandelsbetrieben wegen der auf Grund des schlechten Wasserstandes geringer gewordenen Zufuhren von Kohlen, in der Spiegelmanufaktur auf dem Waldhofe wegen Stillstehens einer Werkstätte, in der Fabrik wasserdichter Wäsche, endlich in einer Spiritusbrennerei auf dem Lande. Von einer Tendenz sinkender Löhne wird in dem Bericht einer hiesigen Maschinenfabrik gesprochen und zwar besonders in den Stücklösen der Schlosser und Gießer.

Ueber die Bauhätigkeit in Mannheim im Jahre 1893 macht der Handelskammerbericht folgende interessante Mittheilungen: Die Bauhätigkeit ist wider Erwarten gegen das Vorjahr — und das gilt gleichmäßig für alle Stadttheile, ausgenommen jenen über dem Neckar — nur unbedeutend zurückgegangen. Veränderungen wurden verhältnismäßig viele ausgeführt, bei denen vielfach in ganz augenfälliger Weise die durch die Zeitverhältnisse bedingten Einschränkungen zu Tage traten. Auch macht sich die Ueberproduktion an Wohnungen, selbst der kleineren, noch sehr bemerkbar. Wenn nun auch voraussichtlich im kommenden Jahr ein Aufschwung der Bauhätigkeit nicht zu erwarten steht, so kann doch mit einiger Sicherheit angenommen werden, daß ein weiteres Sinken derselben kaum eintreten wird. Von Seite eines der bedeutendsten Baugeschäfte wird geschrieben: die Lage des Baugeschäfts war in diesem Jahre eine ähnliche wie im Jahre vorher. Industrie und Handel beschränkten ihre Neu- bzw. Erweiterungsbauten auf das Uebernothwendigste. Privatwohnhäuser wurden nur ganz vereinzelt ausgeführt, auch die Speculation in Wohnhäusern hat eher ab- als zugenommen.

einen, das innerliche Knirschen und die Verwünschung des widrigen Zufalls auf der andern Seite, eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Hergang eines Raubanzugs. Dennoch hätte die gedachte Charakterisierung nach unserem modernen Begriff vom Raube als gewaltthätiger Entwendung etwas Uebertriebenes. Denn das Zwängen ist ja hier nur die Spielregel, der sich beide Partner gleichmächtig unterworfen haben, und nicht persönliche Gewaltthätigkeit. Allein im jüdischen Gesetz wird „Raub“ auch in einem weiteren Sinn verstanden und begriffen dann außer dem gewaltthätigen, dem Raub im engeren Sinne, jede offene Vermögensbeschädigung in sich, im Gegensatz zum heimlichen Diebstahl. Unter diesen weiteren Begriff des Raubes stellt der Schulchan Aruch das Glücksspiel, wobei zwischen Gewinner und Verlierer nicht weiter unterschieden wird. Genau genommen bezieht freilich eine Vermögensschädigung nur der Gewinner; aber auch der Verlierer macht sich wenigstens eines Verlustes nach derselben Richtung hin schuldig; spielt ja doch Niemand in der Absicht, zu verlieren. Natürlich wird die Strafe des eigentlichen gewaltthätigen Räubers auf den Hasardeur nicht ausgedehnt. Die ganze Gleichstellung des Glücksspiels mit den räuberischen Delicten hat eben mehr eine moralische als praktisch-rechtliche Bedeutung.

Es kann füglich eine Doctorfrage gestellt werden, wenn im qu. § 3 verhandelt wird, ob auch das Glücksspiel zwischen Juden und Nichtjuden als Raub zu betrachten sei. Die herrschende Ansicht bejaht diese Frage. Ein Zweifelsgrund aber war, wie der Commentar Meirat Enajim zur Stelle erläutert, der Umstand, daß der Nichtjude den Spielgewinn keineswegs für Raub halte. Bei dieser Ungleichheit der Rechtsauffassung mochte es unbillig erscheinen, daß nur der jüdische Partner den Raub des Raubes auf sich nehmen sollte. Und so ging dann eine mildere Meinung dahin, das Glücksspiel mit einem Nichtjuden von der Charakterisierung als Raub auszunehmen, ohne dergleichen den Standpunkt der grundsätzlichen Mißbilligung des Hasard auch nur für diesen Fall zu verlassen. Doch hören wir den gleichmächtigen Bericht über diese Meinung: „Mancher meint, das Rubialspiel mit einem Nichtjuden sei zwar nicht als Raub anzusehen, aber es widerspreche dem Verbot der Verschäftigung mit unnützen Dingen; denn es gezieme dem Menschen nur, sich mit Dingen zu befassen, welche die Weisheit, die Wissenschaft oder sonst die Kultur fördern“ (Chofchen Hamischpat das. § 3, conform der angef. Gemarastelle). Hier tritt der innerliche Grund der allgemeinen Mißbilligung des Glücksspiels zu Tage; es ist die Abneigung gegen jede leere Zerstreuung, gegen Alles, was den Menschen von seiner eigentlichen Aufgabe, von der Concentration des Geistes, ablenkt.

Aus ihrem Zusammenhang gerissen, könnten die Sätze: „Das Rubialspiel ist als Raub verboten“ — „Das Rubialspiel mit einem Nichtjuden ist nicht als Raub anzusehen“, den Verdacht erwecken, als wende der Talmud in der Beurtheilung

Beschäftigung von Arbeitslosen mit Steinklopfen. Vom städtischen Tiefbauamt wird uns mitgetheilt, daß am Freitag, 12. Januar, von sämmtlichen 488 Angemeldeten, welche Arbeit hätten finden können, 106 die Arbeit aufgenommen haben.

Kohlenerparnis. Man schreibt uns: Unter dem Spitzmarke „Kohlenerparnis“ hat ein Einsender einen Appell an die spar samen Leute gerichtet, dadurch an Kohlen zu sparen, daß sie die Asche, die durch den mehr oder minder groben Rest fällt, sieben oder — wo dieses Verfahren nicht beliebt ist — die Asche zu einem Brei rühren und die getrocknete Masse dann mit Kohlen zusammen noch einmal feuern. Der Einsender dieser Zeilen, der in hauswirthschaftlichen Dingen auch ein wenig mitsprechen kann, möchte nun nach Prüfung dieses Sparverfahrens seinerseits eine Mahnung an die Leser dieses Blattes — aber im entgegengesetzten Sinne wie der erste Einsender — richten. Er geht dabei von der Voraussetzung aus, daß es sich zunächst nur darum handeln kann, das obengenannte Verfahren in nicht zu kleinem Maße zu betreiben, denn sonst wäre es kaum der Mühe werth, weiter darüber zu sprechen. Man sieht also die Asche und was kommt bei diesem Verfahren heraus? Das materiell Gewonnene — und etwas wird ja gewonnen — steht weit hinter dem Werth der aufgewendeten Zeit und in keinem Verhältnis zu dem Stände, den man bei dieser Gelegenheit einathmet. Die Mahnung, die der diesmalige Einsender an die Leser richtet, ist eine vorbeugende, indem er sagt: „Sorgt in erster Reihe für einen geeigneten Ofen bezw. Herd, für gut brennende Kohlen, steht beim Einkauf derselben auf gute, wenn auch etwas theuerere Waare, für einen guten Ofen oder, wenn dieser mangelhaft einmal ist, helfst durch ein geeignetes Drahtnetz nach. Durch diese Maßregeln sorgt man für eine möglichst vollständige Verbrennung. Aber es schadet schließlich ja auch nicht viel, wenn noch nicht vollständig ausgebrannte Kohlenstückchen durch den Rest fallen; man sammelt dieselben, wenn sie nicht allzu klein sind, einfach mit der Hand — nicht mittels des Siebes — und verbrennt sie noch einmal. Die Kohlen-Materie — der Feinrest etwa zu 80 Pfg. gerechnet — ist gegenüber anderen häuslichen Verbrauchsgüter verhältnismäßig so billig, daß man viele Mühe und Zeit verwenden muß, bis man etwa einen halben Centner durch die beiden obengenannten Verfahren erpariert war. Die Asche hat ja nun als Materie an und für sich natürlich noch Werth, es sind noch verbrennbare Kohlenstückchen in ihr enthalten, aber der ganzen Masse nach hat sie nach dem vorgeschlagenen Verfahren nur eine geringe Kraft, Wärme fortzupflanzen, und hat damit die Bestimmung, als Feuerungsmittel zu dienen, verloren. Durch keine Mittel sind wir im Stande, eine Materie so vollständig, wie wir es wünschen, auszunutzen; je werthvoller dieselbe ist, um so mehr müssen wir streben, sie auszunutzen. Je weniger Werth dieselbe hat, um so weniger Mühe und Zeit dürfen wir auf die vollständige Ausnützung in richtiger Beherrschung des Grundgesetzes: „Zeit ist Geld“ anwenden.

Das Bild des Rheines und des Neckars steht heute noch unverändert. Gestern Mittag wurde das Rheineis bei der Rheinbrücke bereits betreten, ein Ereigniß, welches heute wohl Niemand mehr unternehmen dürfte. Auch das Eis des Neckars darf nicht mehr betreten werden. Der Wasserstand der beiden Ströme ist seit gestern unverändert geblieben.

Das Bestreuen der Straßen ist von der hiesigen Einwohnerschaft infolge des herrschenden Glatteises gestern in ausgiebigem Maße vorgenommen worden, nachdem die hiesige Schutzmannschaft fürsorglicher Weise in der ganzen Stadt herumgegangen war und dazu aufgefordert hatte. Heute früh ließ dagegen das Bestreuen der Straßen vielfach zu wünschen übrig, trotzdem das Glatteis nicht abgenommen hatte. Wir ermahnen unsere Mitbürger, das etwa Versäumte nachzuholen, um Unglücksfälle zu verhüten.

Ein vollständiger Witterungswechsel ist seit gestern Mittag eingetreten. Während Vormittags noch ein kalter Nordostwind herrschte, erhielten wir gestern Mittag Südostwind, der uns bei 4 Grad Kälte einen seinen eiskalten Regen brachte, wodurch die Straßen der Stadt sich mit demartigen Glatteis bedeckte, das man dieselben nur mit der größten Vorsicht passieren konnte.

Der Particular-Schifferverband Jus et Justitia hat nunmehr seinen Jahresbericht für 1893 der Öffentlichkeit übergeben. Nach demselben kann der Verein mit seinem im verfloffenen Jahre erzielten Erfolge in jeder Weise zufrieden sein. In dem Bericht heißt es sodann: „Mit Stolz können wir konstatiren, daß unser Verband bei allen wichtigen, auf die Schifffahrt Bezug habenden Angelegenheiten mit zur Vertheilung gezogen wurde und somit sich, obwohl als noch ganz junge Corporation, immerhin schon eine achtunggebietende

der Handlungsweise eines Juden zweierlei Maas an, je nachdem dieselbe gegen einen Juden oder gegen einen Nichtjuden gerichtet sei. Dem ist nicht so. Für wirklichen Raub und sonstige Missethaten, die auch bei anderen Völkern als verboten erscheinen, kennt der Talmud nur einerlei Maas, mag ein Jude oder Nichtjude der Verleete sein. Ein Beispiel bietet Chofchen Hamischpat 281 im Bede Hagola (Cuellemangabe zum Schulchan Aruch) zu 1, Nr. 2. Hier wird nach dem Midrasch (Schriftauslegung) erzählt: Jemand verkaufte einem Heiden Datteln und moß falsch, für den Geld kaufte er Del. Da zerbrach der Krug, und das Del rann heraus. Darauf rief Rabba: Gehendest sei Gott, vor dem kein Ansehen der Person gilt. Sagt doch die Schrift: Du sollst deinen Nächsten nicht betrücken und nicht betrauen; also ist auch die Vererbung eines Nichtjuden verboten. Dieser Grundsatz steht in beiden Talmuden, dem babylonischen und dem jerusalemischen, und in der nachtalmudischen jüdischen Literatur bald wörtlich, bald sinngemäß, bald gesteigert wieder. Gesteigert zum Beispiel in dem Wort der — die Mischna ergänzenden — Tosefta, Tractat Baba Rama 10, 15: Raub an einem Nichtjuden wiegt schwerer, als der an einem Juden, und zwar wegen der Entheiligung des Gottesnamens; d. h. wegen der Gefahr, daß aus der Unheiligkeit eines Juden auf die Unheiligkeit des jüdischen Gottesbegriffs geschlossen werden könnte.

Nach diesen Ausführungen richtet sich von selbst die Uebersetzung, welche das leider weit verbreitete antientimische Flugblatt „Talmud-Auszug“ sub Nr. 42 der oben im Zusammenhang gegebenen Stelle angebeihen läßt:

„Es ist verboten, mit einem Juden Rubia zu spielen, d. h. im Karten- oder Würfel- oder in anderen Taschenspielen zu betragen, weil das alles Raub und den Juden zu betrauen verboten ist; mit einem Klum (Nichtjuden) aber darf man Rubia spielen.“

Darauf sei noch besonders hingewiesen, wie hier für den wahren Sinn des Wortes Rubia: Würfel- und sonstiges Glücksspiel, der Begriff des betrügerischen Spiels hineincomesamotirt wird. Unnötig zu sagen, daß im Talmud und Schulchan Aruch alles Betrügerische, also auch das Fallschpiel verboten ist. S. Talmud Tractat Chullin 94a, Schulchan Aruch Chofchen Hamischpat 228, 8.

In Verfolg des Hannoverischen Processes haben sich Stimmen tüchtiger christlicher Männer, wie des „alten Edelmanns“ in der „Kreuz-Zeitung“, zur Beurtheilung des Glücksspiels vernommen lassen, es schien nicht ohne Interesse, auch den „Talmud-Juden“ über diese Frage zu hören: man wird seine Ansicht vielleicht dem modernen Menschen gegenüber für etwas streng, aber man muß sie für ehrenwerth halten.

Dr. Philipp Kroner.

(in der Münchner „Allg. Zig.“)

Stellung erworben hat. Gleichzeitig sehen wir uns aber auch verpflichtet, den staatlichen sowie den Gemeinde- und sonstigen Behörden, die uns in der Förderung unserer gemeinnützigen Bestrebungen unterstützten, ebenso aber auch zu gemeinsamen Beratungen einladen, an dieser Stelle den verbindlichsten Dank auszusprechen. Hieraus bespricht der Bericht ausführlich die Beschlüsse, Eingaben etc. des Vereins im verfloffenen Jahre. Aus dem ganzen Bericht geht hervor, daß der Verein auch im vergangenen Jahre eine umfassende, segensreiche Thätigkeit entfaltet und keinen Schritt verabsäumt hat, der geeignet erschien, der Schiffahrt nützlich und dienlich zu sein. Im abgelaufenen Jahre wurden 1 Hauptversammlung zu Koblenz, 11 Monatsversammlungen, 50 Wochenversammlungen, 10 Vorstandssitzungen zu Mannheim und 1 außerordentliche Versammlung zu Rastatt abgehalten. Diese Versammlungen waren im Ganzen von 1350 Mitgliedern besucht. Die Mitgliederzahl beläuft sich auf 350 Personen. Die 4. Hauptversammlung findet nächsten Dienstag in Koblenz statt.

Turner-Ball. Der übliche weiße Ball des hiesigen Turnervereins findet heute Abend in den Räumen des Badner Hofes statt. Derselbe bildet einen Haupt-Anziehungspunkt der jungen Damenwelt. Es kommen wieder, wie gewöhnlich turnerische Übungen zur Darstellung und zwar zum ersten Male Leiterpyramiden und Reulenübungen.

Statistisches aus der Stadt Mannheim von der 52. Woche vom 24. Dezember bis 30. Dezember 1898. An Todesursachen für die 30 Todesfälle, die in unserer Stadt vorliefen, verzeichnet das kaiserliche Gesundheitsamt folgende Krankheiten: In — Falle Masern und Röteln, in — Falle Scharlach, in 1 Falle Diphtherie und Group, in — Falle Unterleibstypus (gastr. Nervenfieber), in — Falle Kindbettfieber (Puerperalfieber), in 8 Fällen Lungenschwindsucht, in 11 Fällen akute Erkrankung der Athmungsorgane, in — Falle akute Darmkrankheiten, (in — Falle Dredchdurchfall, Kinder bis 1 Jahr —). In 15 Fällen sonstige verschiedene Krankheiten. In — Falle gewaltsamer Tod.

Postdiebstahl. Aus Offenburg wird unterm 11. d. s. berichtet: Heute Nacht wurde beim Einladen der Postkutsche Post in hiesigen Posthofe ein frecher Diebstahl verübt. Während der Postkassierer einen Teil des Gepäcks einlud, wurde von einem bis jetzt Unbekannten, der, wie es scheint, Ort und Gelegenheit genau kannte, ein Postbeutel und ein Reisefloster entwendet. Der Postbeutel enthielt u. A. Einschreibebriefe und sonstige Wertgegenstände; der Koffer gebrauchte Wäsche. Heute Morgen wurden die Gegenstände von in Rammesweier wohnenden und hier beschäftigten Gutmachern in der Nähe des Gärtners Rißchen Hauses gefunden und auf der Wachtstube abgegeben. Die Wertgegenstände waren natürlich entwendet und sämtliche Briefe geöffnet. Der „Ort. B.“ erklärt, daß ein Teil der gestohlenen Briefschaften in der Wohnung des Ruffers Bährle hier beschlagnahmt wurde. Bährle ist flüchtig. (Wie wir vernehmen, ist ein Teil der gestohlenen Briefschaften und Briefschaften in Mannheim aufgegeben worden. Die Red. des Gen. Anz.) — Unterm 12. d. s. wird hierzu noch aus Offenburg berichtet: Ruffers Bährle wurde durch die Gendarmerie in Appenweier verhaftet, als er im Begriff war, nach Mannheim abzureisen. Bährle hat 1700 M. bei sich gehabt, welche er in Straßburg auf einen in den gestohlenen Briefen von ihm aufgefundenen Wechsel eingelöst hat. Er war ferner noch im Besitz einer großen Anzahl Wechsel und wollte derselbe jedenfalls nach Mannheim, um solche dort einzulösen. Bährle wurde noch vergangene Nacht in das hiesige Gefängnis eingeliefert. Auch die Ehefrau Bährle wurde in die Haft genommen.

Ein geriebener Schwindler treibt gegenwärtig in der hiesigen Stadt sein Unwesen. Derselbe verfährt folgendermaßen: Er klingelt und das Dienstmädchen öffnet; sodann erkundigt er sich, ob der „Herr“ oder die „Madam“ zu Hause sind und falls Beides verneint wird, theilt er dem Dienstmädchen mit, daß der „Herr“ oder die „Madam“ auf diese oder jene Zeitschrift, welche er in Händen hält, abonniert habe und daß dafür so und so viel zu zahlen sei. Das Dienstmädchen legt meistens ahnungslos den Betrag aus, muß aber später bei der Heimkehr der Herrschaft die Entdeckung machen, daß das Ganze Schwindel ist. Wir theilen diesen uns von mehreren Seiten berichteten Schwindel zur Warnung mit.

Unter falschen Vorspiegelungen sucht sich dahier ein junger gut gekleideter Mann Geschenke zu erswindeln. Derselbe gibt sich theils als Kaufmann, theils als Techniker, Ingenieur etc. aus, fragt zunächst, ob er Stellung erhalten könne und wenn dies verneint wird, bittet er um ein Geschenk, indem er dadurch das Mittel darmberziger Menschen zu erregen sucht, daß er voripiegelt, er leide an Epilepsie und könne deshalb nirgends Stellung erhalten. Auch vor diesem Schwindler müssen wir hiermit warnen.

Polizeibericht. Gestern Mittag nach 12 Uhr wurde auf der Mühlau an dem Brechkohlenwerk von Franz Daniel & Co. neben dem Schienengleise die Witwe des Andreas Greiner, 57 Jahre alt, 18. Querstraße 18 wohnhaft, bewußtlos aufgefunden und in das nahegelegene obige Fabrikgebäude verbracht, wofelbst sie nach Verlauf einer Viertelstunde ihren schweren Verletzungen erlegen ist. Die Verunfallte hatte ihrem in dem erwähnten Werk beschäftigten Sohne das Mittagessen gebracht und ist vermuthlich beim

Rangiren von Eisenbahnwagen erfaßt und auf die Seite geschleudert worden.

Konkurse in Baden. Heidelberg. Ueber das Vermögen des Schlossermeisters Wilhelm Rinzinger in Heidelberg; Konkursverwalter Herr Waisenrichter J. C. Winter in Heidelberg; Prüfungstermin Donnerstag, 5. April.

Muthmaßliches Wetter am Sonntag, 14. Januar. Der Luftwirbel im Nordwesten von Großbritannien hat sich auf 750 mm abgeschwächt. Vom äußersten Norden her ist ein weiterer Luftwirbel im Anzug gegen Nordskandinavien und Nordrußland begriffen, weshalb der Hochdruck von 780 mm über Mittelrußland nach dem Schwarzen Meere zu wandert. Die Luftseifenlungen in Südwestdeutschland und der Schweiz sind zwar in rascher Ausgleitung begriffen, haben aber richtig die angekündigten Niederschläge und sogar in Form von Regen gebracht. Für Sonntag und Montag ist bei steigender Temperatur noch vielfach neblig, in der Hauptsache aber trockenes und zeitweilig auch aufsteigendes Wetter zu erwarten.

Aus dem Großherzogthum.

Schwetzingen, 12. Jan. Der 74 Jahre alte Wittwer Friedrich Lehr von Osterheim hat sich auf der Rheinhalsbahn in der Nähe von Osterheim überfahren lassen. Unglückliche Familienverhältnisse sind der Grund dieser That sein.

Weinheim, 12. Jan. Das hiesige städtische Wasserwerk beförderte im Jahre 1898 vom Pumpwerke nach der Stadt 281,456 Cbm. gegen 184,384 Cbm. im Vorjahre. Die Einnahmen betragen 1898 M. 24,719.48 gegen M. 18,702.88 im Vorjahre, während die Betriebsausgaben sich im Jahre 1898 auf M. 6198.68 und im Jahre 1897 auf M. 4268.42 bezifferten. Der Ueberschuß belief sich im verfloffenen Jahre auf M. 18,526.86 gegen M. 14,489.41 im Vorjahre. Zur Vergütung und Amortisation sind jährlich aufzubringen ca. 20,000 M. Hierzu kommt ein Zuschuß der Gemeindekasse von rund 1500 M. Die finanziellen Ergebnisse des Wasserwerks übertreffen somit die frühesten Erwartungen.

Heidelberg, 12. Jan. Der 10jährige Sohn der Wittve Rudiger von Neuenheim wagte sich auf dem Eise bis an den ersten Pfeiler der neuen Brücke, brach ein und ertrank, ehe ihn die rasch zu Hilfe Eilenden erreichen konnten.

Heidelberg, 12. Jan. Bei den heutigen Wahlen der Niedersteuerten zum Bürgerausschuß blieben die Sozialdemokraten und die bürgerlichen (deutsch-freie) Disidenten weit in der Minderheit. Die sog. offizielle Liste bekam gegen 500, die sozialdemokratische 189, die disidentische nur 77 Stimmen. 100 Zettel waren abgegeben, können aber an dem Resultat nichts ringern. Die Beteiligte war schwach. Es wählte nur 1/3 der Berechtigten.

Heiligkreuzsteinach, 12. Jan. Das Gesuch um Genehmigung zur Errichtung einer Apotheke in Heiligkreuzsteinach, mit 984 Unterschriften von Haushaltungsvorständen versehen, ist an Gr. Bezirksamt Heidelberg, zur Vorlage an hohes Ministerium abgegangen.

Neerburg, 12. Jan. Einen Beweis für den reichen Ausfall des letzten Herbstes liefern unsere Weintrauben. Dasjenige des hiesigen Spitals brachte etwa 60,000 Mark, dasjenige der Stadt Neerburg etwa 25,000 Mark.

Korb, 12. Jan. Der prakt. Arzt Dr. Zillefoster hier wurde gestern Vormittag lodi im Bette aufgefunden. Die Ehefrau desselben sowie das 10 Jahre alte Söhnchen befanden sich im gleichen Zimmer und wurde die Ehefrau so schwer betäubt aufgefunden, daß dieselbe ungeachtet sofort vorgenommener Wiederbelebungsversuche bis jetzt das Bewußtsein nicht wieder erlangt hat und auch an ihrem Aufkommen gezwweifelt wird. Der Knabe hat das Bewußtsein wieder erlangt. Die Ursache dieses gräßlichen Unglücks soll die Einathmung von Kohlenoxydgas sein. Die Fensterklappe ist wahrscheinlich vor dem Einschlafen geschlossen worden.

Freiburg, 12. Jan. Abg. Wacker hat laut „Bad. Landesztg.“ wegen einer ohne Unterschriften erschienenen Erklärung im „Hochwächter“ vom 17. Oktober v. J. gegen den Redakteur und Verleger dieses Blattes, sowie den Oberamtmann Dr. Turban Klage wegen Verleumdung angekreut. — Die Nachricht des sozialdemokratischen „Vollstreuter“, daß der Stadtpfarrer Dr. Hansjakob, welcher als Schriftsteller allgemein geschätzt wird, nach Illenau sich begeben habe, ist unrichtig. Dr. Hansjakob suchte bei Geh. Rath Erb in Heidelberg Rath wegen großer Nervenüberreizung nach und hat sich auf Rath des berühmten Klinikers z. vollständiger Erholung von jeglicher geistiger Arbeit nach seinem Heimatdorf Hofnetten im Kinzigthal begeben.

Freiburg, 12. Jan. Herr Professor Dr. Mards, der als Nachfolger des Herrn Geh. Rath v. Holtz Ostern vorigen Jahres an den Lehrstuhl der neuen Geschichte berufen worden ist, hat einen Ruf an die Universität Leipzig erhalten.

Konstanz, 12. Jan. Der Untersee ist jetzt vollständig zugefroren. Die schönste Jahrbahn befindet sich zwischen Verlingen und Steuborn, wo das Eis spiegelglatt dem entzückten Schlittschuhläufer sich darbietet. Auch von Mannenbach nach der Reichnau hinüber ist das Eis ausgefroren, sodass jetzt der ganze Untersee auf deutscher und auf schweizerischer Seite tragfähiges Eis hat.

Pfälzisch-Rheinische Nachrichten.

Speyer, 12. Jan. Der Rheinhafen ist mit dem Jahre 1894 in die Hände des Staates übergegangen und wird nun mit Hiesener an seiner Wiederherstellung gearbeitet, so daß er bis längstens 1. Mai fertig gestellt sein wird.

Aus der Pfalz, 12. Jan. Die Pfalz soll abermals durch eine Seitenbahn mit der preussischen Rheinbahn verbunden werden. In Ottweiler fand eine Versammlung von pfälzischen und preussischen Interessenten statt. Die Bahn soll 30 Kilometer lang werden und wird nach dem Anschlage 300,000 M. kosten. Dieselbe wird die beiden Städtchen Ottweiler und Kusel mit einander verbinden.

Worms, 12. Januar. Die Petition in Betreff des Bräudenbaues ist bereits heute mit gegen 4000 Unterschriften versehen, an die Staatsregierung in Darmstadt abgegangen.

Kleine Mittheilungen. In Edenkoben wurde der verzeihliche Tagelöhner Schauder verhaftet, weil er sein Haus in Brand stecken wollte. — In Steinbach wurde ein Elternpaar von dem 11. Knaben beschneit. Außerdem besitzt dieses kinderreiche Paar noch 4 Mädchen. — In Hambach war ein Einwohner damit beschäftigt, Grund mit Bulver zu sprengen, als die gerade vorübergehende Frau Marie Glas durch eine fest gefrorene Scholle derart getroffen wurde, daß das rechte Schulterblatt auseinander ging. Die Bedauernswerthe wurde bestimmungslos vom Plage getragen.

Vorl.

Einen Winter-Distanzmarß bei Schnee und Eis denkt der große Distanzmarßverein Berlin-Wien Ende dieses oder Anfang nächsten Monats zu veranstalten. Man will so die Marschfähigkeit unter den erschwerten Verhältnissen eines starken Winters kennen lernen. Es sind bisher im Vorstand zwei Strecken in Erwägung gezogen: nach Großbeeren über Seltow und zurück und nach Alt-Landsberg über Hoppegarten und zurück. Beide sind etwa 50 Kilometer lang, die letztere wird bevorzugt, und es sind bereits Verabredungen mit Chauffeurentnehmern und Gasküchen getroffen, die sich bereit erklärt haben, Kontrollstationen zu übernehmen und in gegebenen Fällen Hilfe zu leisten. Für die Schnellsten sollen Ehrenpreise ausgesetzt werden. Nichtmitglieder, die an dem Marße theilnehmen wollen, haben einen kleinen Einsatz zu zahlen.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 12. Jan. (Strafkammer III.) Vor-sitzender: Herr Landgerichtsdirektor Weigel. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Herr Staatsanwalt v. Dusch und Herr Staatsanwalt Morath.

1) Der 24jährige Dienstknecht Jakob Meßmann von Dudenheim sollte sich am 10. Sept. v. J. mit zwei Genossen an der körperlichen Mißhandlung eines Dienstknechtes Namens Christian Schmitt auf dem Bruchhäuser Hof betheiligt haben und war deshalb vom Heidelberger Schöffengericht zu 10 Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Der Angeklagte legte jedoch Berufung ein, die heute auch für begründet erklärt wird und zu seiner Freisprechung führt.

2) In der Zeit von Sept. bis Nov. v. J. that die 17-jährige, schon mehrmals bestrafte Dienstmagd Luise Juliana Reihard von Neckarbischofsheim in Heidelberg drei verschiedenen Dienstmädchen eine Anzahl geringwerthige Gegenstände, wie Photographien, Scheren, Federhalter u. s. w., und auch 2 Portemonnaies mit kleinen Gelbbeträgen. Das Urtheil des Gerichtshofes lautet gegen die Reihard unter Berücksichtigung des Strafmilderungsgrundes der Jugend auf 3 Monate Gefängniß.

3) Einen eigenthümlichen Vorfall mußte sich der 42 Jahre alte Bahnverwalter Karl Kiegel von Heidelberg, durch den nebenbei betriebenen Verkauf alter badischer Landpostmarken zu verschaffen, indem er solche 1, 3- und 12-Kreuzermarken, die ungebraucht geblieben waren, selbst abgestempelt oder durch Postkassierer abstemplem ließ und dann als anscheinend im Verkehr gewesene Marken zu den hohen Preisen absetzte, die von Briefmarkensammlern für die äußerst seltenen gestempelten Marken gezahlt werden. So ist z. B. nach dem Gutachten des Herrn Sachverständigen, Kaufmann Reihard von Heidelberg, der Werth solcher 8, 1- und 12-Kreuzermarken im ungestempelten Zustande nur 5, 10 und 25—50 Pfennige, dagegen werden dieselben gestempelt mit 1 Mark 50 Pf., 2 Mk. 50 Pf., und 25 bis 70 Mark verkauft. Kiegel ließ sich u. A. auch zur Abstemplung ungebrauchter Marken zwei falsche Stempel auf Neustadt und Donaueschingen lauten, anfertigen. Außerdem wandte er sich an einen Bekannten Namens Sigrist in Haglach und ersuchte denselben, ihm eine Anzahl solcher ungebrauchter Landmarken mit dem Haglacher Poststempel zu versehen. Von den mit falschen Stempeln versehenen Marken verkaufte er eine Anzahl nach Baden, Stuttgart, Göttingen und Straßburg und wird daraus einen Vermögensvortheil von ca. 100 Mark gezogen haben. An den Tag kam die Sache durch ein Angebot von 146 falsch gestempelten Marken an den Kaufmann G. A. Glaswald in Kölnig, der die Fälschung erkannte und Anzeige bewirkte. Kiegel gibt zu seiner Entschuldigung an, daß er seine Spekulation auf die Liebhaberei der Briefmarkensammler nicht als gesetzlich strafbar angesehen habe, sonst

Die Stimme des Blutes.

Kriminalroman in zwei Bänden von Fortuné de Boisgobey. (Autorisirte Uebersetzung.)

49

(Fortsetzung.)

Der ehemalige Gefchworene gehorchte, ohne eigentlich zu begreifen, und als er den Richter zum Fenster hinausblenden sah, welches auf den Hof hinaudging, machte er es gleich ihm und warf ebenfalls einen Wüch hinaus.

In demselben Moment wurde sein Gesicht von einer lebhaften Röthe überzogen. Er schob seine Brille zurück, um besser zu sehen, seine Augen öffneten sich weit, während sich seine Lippen rundeten, und schon wollte er einen lauten Ausruf vernahmen lassen, als ihn der Untersuchungsrichter am Arm erfaßte und hastig zurückzuzog.

„Das ist er,“ murmelte Herr Postel, „das ist der junge Mann, der mir auf die Fährte trat, als er in Vesinet ausstieg.“ Der Untersuchungsrichter schloß das Fenster und fragte darauf den Zeugen:

„Sind Sie dessen sicher?“ „Vollkommen! Ich erkannte ihn sofort und hätte ihn unter Tausenden erkannt. Ich bin bereit, meine Aussage zu beschwören.“

„Sehr wohl, mein Herr, Sie werden demnach die Güte haben, morgen und die folgenden Tage zu meiner Verfügung zu sein. Ich werde Sie mit dem Verhafteten noch regelrecht konfrontiren und Ihre Aussage zu Protokoll nehmen. Die Untersuchung wird von Neuem eingeleitet werden müssen, da Ihre Aussagen von bedeutender Wichtigkeit sind.“

„Gewiß!“ rief der Kommandant aus; „und die Freilassung wird nicht lange auf sich warten lassen.“

„Diesbezüglich, mein Herr, kann ich Ihnen noch nichts sagen. Die Sache ist darum noch lange nicht geklärt. Und bis ich den Mann nicht gefunden haben werde, der sich des verlorenen Revolvers bedient.“

„Dieser Mann ist der Zugführer, der Ihnen denselben

vier Tage nach dem Verbrechen zustellte — und Herr Golyminne, der diesen Menschen bezahlt hat, um Frau von Muice zu ermorden. Ich werde es beweisen.“

„Herr Kommandant,“ versetzte der Untersuchungsrichter trockenem Tone, „ich werde Sie rufen lassen, wenn es an der Zeit sein wird. Die halbe Stunde, die ich Ihnen bewilligen konnte, ist zu Ende, und ich bitte Sie, sich zurückzuziehen.“

Der Kommandant entfernte sich in der festen Hoffnung, daß Mederic nunmehr bald in Freiheit gesetzt werden würde. In seinen Augen war dies nur mehr eine Frage der Zeit. „Ich sagte Ihnen ja, daß man ihn der Mithuld anklagen werde!“ murmelte Herr Postel, während sie neben einander die Treppe hinabschritten.

VI. Die verschwundene Million.

Nur halb befriedigt von dem Ergebnisse seiner Reise nach Versailles, war der Kommandant nach Paris zurückgekehrt, nachdem ihn Herr Postel verlassen, um seinen Geschäften nachzugehen. Er hatte sich die Adresse des ehemaligen Gefchworenen geben lassen und beschloffen, denselben häufig aufzusuchen, da er nur durch ihn über die Fortschritte berichtet werden konnte, welche die Untersuchung machte.

Mederic's Lage hatte sich insofern gebessert, als man ihn nicht mehr beschuldigen konnte, auf Frau von Muice geschossen zu haben; dagegen war der Verdacht der Mithuld aufgestiegen und unverrückbar festgehalten worden.

Aus Versailles zurückgekehrt, sah sich also Georg Roland den früheren Schwierigkeiten gegenüber. Um zu beweisen, daß Mederic unschuldig war, mußte vorerst bewiesen werden, daß Golyminne und Mauveres schuldig waren. Georg verzweifelte nicht mehr daran, seitdem er die Weiden in eifrigem Gespräch mit einander gesehen; doch bedurfte es der Beweise, und über solche verfügte er nicht.

Alles mußte daher von vorne begonnen werden, und als der Kommandant in Paris ankam, fragte er sich, was in erster Linie zu thun sei, um die Erfolglosigkeit des ersten Versuches zu paralysiren. Es kam ihm scharf an, nach Chatou zurückzukehren, ohne Fräulein Canoue bessere Nachrichten zu bringen, und er wußte nicht recht, an welche Thür er pochen

sollte. An die Golyminne's sicherlich nicht, denn mit diesem hatte er es endgiltig verdröben, und der Krieg war zwischen ihnen erklärt worden. Mit Mauveres konnte sich nur Fräulein Canoue beschäftigen. Es blieb demnach bloß der Marquis de Beaugue, der dem Lode der Gräfin beigezogen, der sie in seinen Armen aufgefunden, und der behauptete, ihre letzten Worte vernommen zu haben.

Wenn man diesem Herrn glauben wollte, so hatte Frau von Muice, nachdem sie von der Kugel getroffen worden, gesagt: „Das ist er!“ und diese Worte bewiesen zur Genüge, daß sie den Mann kannte, der auf sie geschossen. Und der Marquis hatte nebst dem Vicomte sofort gemuthmaßt, daß es sich um Mederic handle. Waren sie noch immer der Ansicht? Leider hatte der Kommandant Biscoat darüber nicht befragt, doch zweifelte er nicht, daß er die Weiden nach anderer Meinung machen werde, und er sagte sich, daß die Worte: „Das ist er!“ sich ganz gut auf Golyminne beziehen könnten, wenn es der Wahrheit entsprach, daß dieser, allerdings vor langen Jahren, in intimen Beziehungen zu der Gräfin gestanden. Und wenn sich der Marquis diesem Ideengang anschließen wollte, so konnte seine Zeugenschaft Mederic nützen und nicht schaden.

Georg sagte sich demnach, daß eine Unterredung mit dem Marquis seinen Absichten nur überdeutlich sein könne. Wenige Minuten nach dem Verbrechen hatte ihm Roland gesagt, daß er ihn in nächster Zeit besuchen werde, und der gegebene Augenblick war vielleicht geeignet, um dieses Versprechen zu verwirklichen.

Alle diese Erwägungen bewogen Georg, den Besuch zu machen, zu mindest um die Anklänge, die der Vicomte über Golyminne gegeben, auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen. Und als er an der Ecke der Rue de Roger anlangte, erblickte er Herrn von Beaugue, wie er im Thore des von ihm bewohnten Hauses stehend, sich gerade die Handschuhe anzupöste.

Dem Kommandanten war diese Begegnung ganz recht, da sie ihm einen jedenfalls sehr auffallenden Beisuch ersparte. Er beschleunigte daher seine Schritte und sah mit Befriedigung, daß der Marquis, als er ihn erblickte, ihm mit lächelnder Miene entgegenkam.

(Fortsetzung folgt.)



**Amthliche Anzeigen**

**Bekanntmachung.**

Den Betrieb des Landeshofes betreffend.  
(11) No. 1866. Die Betriebsart des Landeshofes ist von höherer Instanz Stelle nunmehr der Art geregelt, daß dasselbe seit Anfang März geöffnet und ununterbrochen bis zum Späthjahr offen erhalten wird.  
Aufnahmefähige Frauen (von dem Januar an) dahier eingereicht werden.  
Die Gemeindeglieder werden angewiesen, von dieser Anordnung Abschrift zu ihren Akten zu nehmen.  
Mannheim, 6. Januar 1894.  
Großh. Bezirksamt:  
Fehr. Knab.

**Bekanntmachung.**

Den Umbau der Viadukte im Schloßgarten dahier betr.  
(11) Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wegen des Umbaus der Viadukte im Schloßgarten dahier vom  
30784  
**Montag, 15. Jan. 1894**  
an jeder Verkehr auf der Zufahrtsstraße vom Gr. Schloß bis zur Rheinbrücke bis auf Weiteres abgeperrt werden muß.  
Zwischenhandlungen werden gemäß § 121 P.-St.-G.-B. bezw. § 28 der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim im bestrakt.  
Mannheim, 11. Jan. 1894.  
Großh. Bezirksamt.  
Dr. Schmid.

**Bekanntmachung.**

Die Handhabung der Straßenpolizeiordnung.  
(12) § 87 der Straßenpolizeiordnung lautet:  
Bei jedem durch Frost oder Schnee herbeigeführten Blatteis haben sämtliche Haus- u. Grundstückeigentümer die Schwere früh morgens bezw. uner Tag sofort nach eingetretener Glätte mit Asche oder Sand zu bestreuen. Eischleifen auf den Gehwegen sind von den Eigenthümern der anstoßenden Grundstücke alsbald zu entfernen.  
30875  
Vorstehend bringen wir den § 87 der Straßenpolizeiordnung für die Stadt Mannheim zur Darnachachtung in Erinnerung.  
Mannheim, 12. Jan. 1894.  
Großh. Bezirksamt:  
Dr. Schmid.

**Bekanntmachung.**

Der Aeltest Karl Herrmann geboren am 6. Dezember 1875 zu Mannheim, Baden, von Gewerbe Former, welcher beim diesjährigen Aushebungsgeschäft für das Infanterie-Regiment No. 111 ausgeschieden wurde, befindet sich seit Anfang September 1893 aus der Kontrolle und ist bis heute noch unermittelt. Es wird ersucht, denselben im Ermittlungsfalle vorzuführen und den nächsten Militärbehörden vorzuführen zu wollen.  
Alter: 20 Jahre. Größe: 1,60 Mtr.  
Kgl. Bezirkskommando  
Mannheim.

**Bekanntmachung.**

No. 181. Die Ehefrau des Manners Franz Schweißel, Karolina geb. Brang in Heutenshausen, wurde durch Urtheil der Zivilkammer II des Großh. Landgerichts Mannheim vom 8. Januar 1894 für berechtigt erklärt, ihr Vermögen von dem ihres Mannes abzulösen.  
Dies wird zur Kenntnismachung der Gläubiger andurch veröffentlicht.  
Mannheim, 4. Januar 1894.  
Gerichtsschreiber des Großh. Landgerichts.  
Reiterer.

**Bekanntmachung.**

No. 1702. Durch Beschluß Großh. Amtsgerichts II hier vom heutigen Tage nach rechtskräftig festgesetztem Zwangsversteigerungsbescheid des Verwalters des Landeshofes Dr. Feyerer hier eingeleitete Konkursverfahren wieder aufgehoben.  
Mannheim, 10. Januar 1894.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.  
30857  
Steil.

**Öffentliche Auktion.**

No. 11238. Der am 22. Februar 1867 zu Raitheim geb. verh. Erbschaftsbesitzer Michael Stammer, zuletzt hier wohnhaft, wird beschuldigt, daß er als beurlaubter Erbschaftsbesitzer ohne Erlaubniß im Februar 1893 nach Amerika ausgewandert ist. Ueberweisung gegen § 370 Abs. 3 R.-St.-G.-B.  
Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hier selbst auf:  
30615  
**Samstag, 17. März 1894.**  
Vormittags 8 1/2 Uhr vor das Großh. Schöffengericht hier zur Hauptverhandlung geladen. Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St.-P.-O. vor dem Kgl. Landeams ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.  
Mannheim, 4. Januar 1894.  
Der Gerichtsschreiber des Großh. Amtsgerichts.  
Staudt.

**Fahndung.**

Dahier wurde Folgendes entwendet:  
30888  
1. Am 6. ds. Mts. im Hause O 7, 7 ein graubrauner Anaden-Doppel mit Pelzrinne.  
2. Am 20. v. Mts. im Ballhaus 1 goldene Nesselnadel mit einem in 12 frangigen Schatt gefassten Brillanten.  
3. In der Zeit vom 2. bis 7. l. Mts. im Hause T 1, 4 ca. 45 Liter Wein.  
4. Am 7. l. Mts. im Hause G 4, 19/20 1 Paar Zugstiefel und 1 Paar Halbhuhe.  
5. Am 26. v. Mts. im Stadtpark eine hellbraune Pelzrinne eines Damenmantels.  
6. Am 29. oder 30. v. Mts. im Hause C 8, 12 1 braune Theodoliten.  
7. Am 8. l. Mts. im Hause H 7, 16 ein Raderradmantel von dunkel-grauem Lodenstoff.  
8. In der Nacht vom 7/8. l. Mts. im Hause 5, Querstraße Nr. 1 1 grünangefärbte Wagenleiche.  
9. Am 9. l. Mts. vor dem Hause L 7, 5, 7 1/2 Pfd. Fleisch (Lammel).  
10. Am 10. l. Mts. im Wehrgeladen G 4, 13, 15 Pfd. Dajen-Fleisch.  
11. Am 10. l. Mts. im Schutthaus K 5, 1 dunkelbraunes Mädchen-Jaquet mit Umlegtragen, 1 Paar schwarze wollene Handschuhe.  
12. Am 11. l. Mts. vor dem Hause U 6, 5, 1 gelber Hängkorb mit 4 Pfd. Butter.  
Um sachdienliche Mittheilungen wird ersucht.  
Mannheim, 12. Januar 1894.  
Ermittlungspolizei.  
Kgl. Polizei-Commissär.

**Öffentliche Versteigerung.**

Am Montag, 15. Januar d. J., Nachmittags 2 Uhr werde ich im Lokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege und auftragsmäßig:  
30880  
1. Badentische mit Marmorplatte,  
1 Nähmaschine, 6 Bodenstühle,  
3 Bettvorleger, 30 Pund Koffhaar, 1 Kommode, 1 Regulator,  
1 Tischstuhl, 1 Knabenmantel, 1 Säulenstuhl mit Holz und Stein,  
1 sog. Sauflophen, 1 Doppelleiter, 1 Bidel, 1 Schüssel und 3 Fensterhaken gegen Baarzahlung öffentlich versteigern. 30880  
Mannheim, 12. Januar 1894.  
Futterer,  
Gerichtsschreiber, Q 4, 5.

**Öffentliche Versteigerung.**

Montag, den 15. Januar, Nachmittags 2 Uhr werde ich im Lokal Q 4, 5:  
1. Waichkommode, 2 viered. u. 1 ovaltisch, 1 Herrüberzieher, 2 Zoppen, 4 Wille Cigarretten, 2 Wille Cigarren, 2 Chiffoniere, 1 Wehrzeugschrank, verich. Wehrzeug, 3 Kommoden, 2 Sopha, 6 Koffertel, 1 Schreibtisch, 1 Bücher-schrank, 1 Fauteuil, Spiegel und Bilder, 3 Nachttische, 5 große Badentische, 1 Thele, 2 Schreibtische, 2 Schneidmaschinen, 1 Handdruckpresse, 1 Bohrmaschine, 1 Gasmotor, 240 Liter Wein im Vollstreckungswege und auftragsmäßig eine Parthei neue Damen-mantel gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.  
30883  
Mannheim, 12. Januar 1894.  
Hilfenberger,  
Gerichtsschreiber, A 1, 3.

**Öffentliche Versteigerung.**

Ich warne hiermit Jedermann, meiner Tochter Karolina Dirckmann etwas zu leihen oder zu borgen, indem ich keine Zahlung für sie leiste.  
30853  
Mannheim, 13. Januar 1894.  
Carl Herrmann, Steuermann und Frau.  
Eine junge Dame empfiehlt sich im Vorlesen. 30828  
Geßl. Offerten unter K. R. 30826 an die Exp. d. Bl.  
Ein Viertel Speerth B. erstes Parquet sofort zu ver-geben. C 3, 24. 30708



**Birkwild, Haselhühner, Fasanen, Wildenten, Waldhühner, zu 3 Mark. Wildschwein, Firschraten, Foularden, Capannen, Welsche von 4 Mark ab. Enten, Gänse, Ital. Hähnen, Tauben, Suppenhühner, Gänselebern, Strauß. Gänseleberpasteten von 2 Mark an 30887**

**Hommerische Gänsebrüste, Trüffel- u. Sard-Steinberwurk, Salami, Göttinger und Braunschweiger Wurst, hochfeinen Camembert Roquefort etc. Kopfsalat, Endivien engl. Sellerie etc. J. Knab, E 1, 5 Breitestraße.**



**Neue getrocknete Compot-Früchte als: türk. Zwetschgen in überf. Bordeang-Pflanzen in diversen Größen Amerikan. Nepselapfeln Amerikan. Damp-Nepsel Amerikan. Bohr-Nepsel Italienische Kirzchen Heidelbeeren Mirabellen Apriosen, californische franz. Brünellen italienische Brünellen Reineclauden sowie hochfeines gemisch'es Obst in verschiedenen Preislagen empfiehlt 30879**

**R. Kaufmann, L 12, 7.**

**Ital. Rothwein der Klasse 60 Pfa. Pfälzer Weißwein v. N. 45, 50 u. 75 Pfa. ohne Glas. Georg Dietz, Teleph. 559. am Markt**

**Franz. Kopfsalat in schönster, gesunder Waare. Geflügel aller Art. 30886 Herm. Hauer O 2, 9.**

**Achtung! D 5, 11. Stadt Mähen. D 5, 11. Heute, den 13. Januar Großes Schlachtfest. Morgens Melkfleisch mit Sauerkraut. Abds. Würstchen mit hausgem. Würsten. Abends 8 Uhr: Beginn des II. carnevalistischen Concertes der gesamten Artillerie-Gabell. Direktion: der Corpsführer Leopold Debler. Eintritt frei. Es ladet freundlich ein Der Schorichel.**

**Mannheimer Schlittschuhläufer. Heute Eröffnung der blanken Eisbahn auf der oberen Rheinleiche. Vater Lösch.**



**Feuerwehr-Singchor. Unsere diesjährige General-Versammlung findet Montag, 22. ds., Abends 7 1/2 Uhr im „Halben Mond“ statt. Tagesordnung: 1. Jahresabrechnung. 2. Vorstandswahl. 3. Vereinsangelegenheiten. Activer und passiver Mitglieder werden zu zahlreichem Besuche freundlich eingeladen. Der Vorstand.**

**Verein für jüdische Geschichte & Sitteratur. Samstag, den 13. ds. Mts., Abends präzis 8 1/2 Uhr im Schullocale der Glanzstr. Vortrag des Herrn Dr. P. Kobn über „Aus der Zeit des dreißig-jährigen Krieges.“ wozu wir unsere verehr. Mitglieder freundlich einladen. 0894 Der Vorstand**

**Kaufmännischer Verein. No. 1702 für Diebstahl. Mittwoch, 17. Januar 1894. Abends 8 1/2 Uhr im Vereinslocale Diskussion über: „Der Judentarif“. Die Geschäftsleitung.**

**Arb.-Fortb.-Verein R 3, 14. 30738 Montag, den 15. d. Mts., Abends 7 1/2 Uhr im Lokal Versammlung der eingeschriebenen Hilfskassen (C. S.) Tagesordnung: 1. Rechnungsablage. 2. Ergänzungsmittel des Vorstandes. Wir bitten um zahlreicher Theilnahme. Der Vorstand.**

**Die ersten Bitorangen in feinsten Frucht. Conserven en gros und en detail empfiehlt 30825 Jacob Uhl, M 2, 9.**

**Jährige Zwetschen 12 und 15 Pfa. per Pfund. Gemischtes Obst 18 Pfa. Mehle gut backend und billig. Friedrich Stutz, G 4, 10. 30808**

**Frühe Sendung Braunschweiger Wurst- und Fleischwaren eingetroffen bei 30870 Friedrich May, U 2, 2. Friedrichschulplatz.**

**Blanken Eisbahn auf der oberen Rheinleiche. Vater Lösch.**

**Männer-Gesangverein „Centonia“. Samstag, 13. Januar 1894, Abends 8 Uhr im Saale der Liedertafel: Theatralische Abend-Unterhaltung mit Tanz zu Gunsten der Hinterbliebenen unfr. Mitgliedes Adolf Speeren. wozu freundlich einladet: Der Vorstand. Karten à 30 Pfa. sind im Lokale T 5, 15 und Abends an der Kasse zu haben. 30781**

**Xaver Kreuttner, B 4, 10. Hofopernsänger 23709 erteilt Gesangs-Unterricht (Concert- u. Operngesang.)**

**E 4, 12 Großer Mayerhof E 4, 12. Heute Samstag den 13. ds., Abends Concert Hammerl. Anfang 8 Uhr. 30872 Heute Schlachtfest! Vorzügliche hausgemachte Würste. Morgen Sonntag von 3 Uhr an: CONCERT der Kapelle Petermann. Otto Kyp.**

**Zur gefl. Beachtung. Empfehle mich im Aufträgen von Herren und Anaden-Anlagen, sowie in Reparaturen und Herrichten von Winterfeldern bei billiger Bedienung u. s. w. 30881**

**Kirchen-Anzeigen. Evangel. prot. Gemeinde. Sonntag, den 14. Januar 1894. Trinitatiskirche. Morgens 8 1/2 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Götting. Militär. 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Götting. 2 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpfarrer Götting. Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Kattermann. Concordienkirche. 9 1/2 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Uhl. 11 Uhr Kindergottesdienst. Herr Stadtpfarrer Uhl. 2 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpfarrer Uhl. Lutherkirche. 10 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Simon. 11 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpfarrer Simon. Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Schmidt. Friedenskirche. 9 1/2 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Schmidt. 11 Uhr Kindergottesdienst. Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann. 2 Uhr Christenlehre. Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Abends 6 Uhr Predigt. Herr Stadtpfarrer Dr. Lehmann. Pionierschulhauskapelle. 11 Uhr Predigt. Herr Pfarrer Herrmann.**

**Evangelisches Vereinshaus, K 2, 10. Sonntag Vormittag 11 1/2 Uhr Sonntagschule. Nachmittags 8 Uhr biblischer Vortrag von Herrn Pfarrer Neff. Mittwoch Abends 8 1/2 Uhr Bibelstunde. Jedermann willkommen. Evangelischer Männer- und Jünglingsverein. Schriftbetrachtung Montag Abends 8 1/2 Uhr. Jüngere Abteilung Donnerstag Abends.**

**Gemeinde der bish. Methodistenkirche U 6, 28, Hinterh. Sonntag Nachmittags 1 1/2 Uhr Sonntagschule. 8 Uhr Predigt von Herrn Prediger S. Dorn. Dienstag Abends 7 1/2 Uhr Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen. Hammstraße 29. Sonntag, 14. Januar, Nachmittags 1 1/2 Uhr Sonntagschule und 8 1/2 Uhr religiöser Vortrag, wozu Jedermann herzlich eingeladen ist.**

**Altkatholische Gemeinde. Sonntag, 14. Januar. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.**

**Todes-Anzeige. Gestern Abend entschlief nach längerem Leiden Christina Weinmann. Sie war mir länger als 20 Jahre eine liebe, treue, stets erprobte Dienerin und ich werde ihr immer ein herzliches Andenken bewahren. 30849 Mannheim, den 12. Januar 1894. Frau Laura Müller.**

**Todes-Anzeige. Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Töchterchen Marie im Alter von nahezu 4 Jahren am 11. d. Mts., Abends 7 Uhr, nach längerem Leiden sanft entschlafen ist. Die trauernden Eltern: Carl Zätsche und Frau. Die Beerdigung findet Samstag, den 14. ds. Mts., Vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause Lindenhofstraße 44 aus statt.**

**Danksagung. Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verlaute unseres im jüngelichen Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels August Krust sagen wir hiermit unseren tiefgefühltesten Dank. 30892 Mannheim, den 11. Januar 1894. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Elise Krust Wwe.**

Wer wirklich gut und billig  
 Wäsche-, Leinen- und Betten-Aussteuer-Artikel  
 kaufen will, benutze den  
**Großen Inventur-Ausverkauf**  
 von  
**L. Steinthal**

|  |  |  |
|--|--|--|
| <p><b>D 3, 7.</b></p> <p>Damen-Hemden in weiß und farbig von M. 1.— an<br/>         Damen-Jacken in weiß und farbig von M. 1.50 an<br/>         Damen-Nachthemden in weiß und farbig von M. 3.— an<br/>         Damen-Beinkleider in weiß und farbig von M. 1.80 an<br/>         Damen-Frisir-Mäntel in weiß von M. 3.— an<br/>         Mädchen-Hemden in weiß und farbig von 90 Pfg. an<br/>         Mädchen-Beinkleider in weiß und farbig von 90 Pfg. an<br/>         Herren-Hemden in weiß und farbig von M. 2.— an<br/>         Knaben-Hemden in weiß und farbig von 70 Pfg. an</p> | <p><b>Planken.</b></p> <p>Wollene Herren-Unterkleider von M. 1.50 an<br/>         Wollene Damen-Unterkleider von M. 2.50 an<br/>         Hemden-Flanelle Meter von 60 Pfg. an<br/>         Tischtücher von M. 1.— an<br/>         Damast-Gedecke mit 6—12 Servietten von M. 3.50—20 an<br/>         Servietten per Duzend von M. 4.— an<br/>         Bunte Tischdecken von M. 2.— an<br/>         Leinen in allen Breiten von 80 Pfg. an<br/>         Cretonne in allen Breiten v. 40 Pfg. an<br/>         Halbleinen in allen Breiten v. 60 Pfg. an<br/>         Handtücher per Meter von 18 Pfg. an<br/>         Handtücher per Duz. von M. 4.50 an<br/>         Gläsertücher per Duz. v. M. 2.50 an<br/>         Stanbtücher per Duz. v. M. 2.— an<br/>         Frottir-Handtücher p. Duz. v. M. 6.— an</p> | <p><b>D 3, 7.</b></p> <p>Frottir-Badetücher pr. Stück M. 4.50<br/>         Tischläufer Stück von M. 2.— an<br/>         Wolton-Schlafdecken M. 3.50<br/>         Wollene Schlafdecken M. 5.50<br/>         Steppdecken M. 4.50<br/>         Bettzeuge Meter von 55 Pfg. an<br/>         Cattune 60, 70 und 80 Pfg.<br/>         Bett-Damaste 80 Pfg.<br/>         Vargente von 70 Pfg. an<br/>         Bettdecke von 95 Pfg. an<br/>         Gardinen von 25 Pfg. an<br/>         Reisdecken von M. 6 an<br/>         Taschentücher Duzend M. 2.50<br/>         Foulards in großer Auswahl<br/>         Grabatten " " "<br/>         Kragen " " "<br/>         Manschetten " " " 30881</p> |
|--|--|--|

**Eine grosse Parthie Taschentücher**  
 in weiß Battist-Leinen mit Hohlbaum, Duzend M. 6.—, in weiß Leinen Duzend M. 3.—, mit buntem Rand Duzend M. 3.—  
 Ferner Battiste weiß mit buntem Rand und Hohlbaum Duzend M. 4.50.

**Bettfedern und Dauen, Koffhaar- und Seegras-Matratzen. Weiße Waffel- und Pique-Decken.**

**Gelegenheitskauf unter Preis.**

Ein großer Posten Jaquard wollener Schlafdecken 150+200 von 10 Mark an.  
 In großer Auswahl eiserne Kinderbettstellen von 9 Mark an. Große eiserne Bettstellen von 8 Mark an.

**D 3, 7. L. Steinthal. D 3, 7.**

**Eine Parthie Schuhwaren**  
 billig zu verkaufen;  
 auch paarweise zum Fabrikpreis.  
 30506 Nr. 10, 28, 3. St.

**Prädr. Handkarren und Dezimalwaage** (beides neu) billig zu verkaufen. 30840  
 Kleinfeldstraße 11.

**1 authentischer Schrank, eine Uhr** (Cathedral von St. Denis dort.) sowie einen Gaskücher billig zu verkaufen. 30508  
 D 2, 14, 2. Stod.

Den Restbestand meiner noch vorräthigen 22411

**Raffenschränke**  
 gebe wegen Geschäftsaufgabe zu ermäßigten Preisen ab.  
**D. A. Aberle.**

Ein fast neuer Frackanfang u. 1 Anabenüberzieher bill. zu verk. Näh. im Verlag. 30840

**Für Musiker.**  
 Tenorhorn in B (neu) billig zu verkaufen. 30855  
 Friedrichselderstr. 28a, 4. St.

**Schlittschuhriemen.**  
 L. Herzmann, E 2, 12. 30814

Ein getragener noch gut erhaltener Perrenpelzrock billig zu verkaufen. 30841  
 Näh. bei Herrn Deuts Müller, Belgendlung, D 1, 12.

Ein fast neuer, großer u. sehr guter Restaurationsherd (aus der Fabrik Kalkbrenner) u. Heizschlange, Heißwasserreservoir und Wärmeschrank wegen Geschäftsaufgabe billig zu verkaufen. 30848  
 Näheres G 7, 11, 2. Stod.

**Eine Ladeneinrichtung** für Manufacturen, geeignet, billig zu verkaufen. 30670  
 Näh. bei Zutt, P 1, 12.  
 Ebenfalls eine Anzahl leerer Schachteln.

**Stellen finden**  
 Herrschaften, Handlungshäuser, welche auf zuverlässiges Personal reflektiren, wollen sich wenden an das Placirungsbureau von  
 Gg. Krensland, Weinheim. 21604

**Feuerversicherung.**  
 Lächige Agenten gegen hohe Bezüge gesucht. Offerten unter Nr. 24523 nimmt die Expedition dieses Blattes entgegen. 24523

Zur Ausdehnung einer Cigarrenfabrik wird ein Theilhaber mit ca. 25—30 Tausend Mark gesucht. Branchennisse nicht erforderlich. Offerten unter Nr. 30835 an die Expedition d. Blattes.

**10 anständige Herren** für kurze Zeit als Aconquiseure gegen Figur u. Provision per sofort gesucht. 30877  
 Meldungen Montag, den 15. cr., Nachmittags von 2 bis 4 Uhr Schwelingerstraße 18a im Scladen.

Ein gewandter junger Kfm. tüchtiger 30730

**Buchhalter und Correspondent,**  
 den man auch für kleinere Reisen verwenden kann, zu baldigem Eintritt gesucht. Gef. Offerten mit J. 29243 an Hausstein & Bogler N. 6, Mannheim.  
 Offerten ohne Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche, werden nicht berücksichtigt.

Wir suchen einen geübten  
**Einleger**  
 für Doppelpresse u. Accidenz, der auch Drucker-Arbeiten übernimmt. 30802

**Wormser General-Anzeiger, Worms.**

**Agent-Gesuch!**  
 Eine leistungsfähige Nordhäuser Kornbranntweinbrennerei u. Bilsch-Abrik sucht gut eingeführte Vertreter.  
 Gef. Offerten erbet. sub R. N. 93 an Rud. Hoffe, Nordhausen. 30748

**Theilhaber-Gesuch.**  
 Der Inhaber eines im besten Betriebe bestehenden Fabrikations- und Ladengeschäfts sucht zur Vergrößerung dieses einen Theilhaber mit einer baaren Einlage von 6 bis 8 Tausend Mark. Prospekt nicht erforderlich. Prospektanten belieben ihre Offerten unter R. Nr. 30894 an die Expedition d. Blattes einzureichen.

**Feuer-Versicherung.**  
 Von einer größeren gut eingeführten deutschen Feuer-Versicherungsgesellschaft wird ein Agent gegen hohe Provision zu engagiren gesucht. Gef. Offerten mit M. N. 30831 an die Expedition d. Bl. erbeten. 30831

**Mannheimer Kartgesellschaft.**  
 Sonntag den 14. Januar, Vormittags 11 bis 1 Uhr:  
**Eis-Concert**  
 der Kapelle Petermann.

Sonntag, den 14. Januar, Nachm. 3—6 Uhr  
**Grosses CONCERT**  
 der Grenadier-Kapelle.  
 Eintritt 50 Pfg. Kinder 20 Pfg. Abonnenten frei  
 (Die Abonnenten werden höchst erucht, beim Eintritt in den Saal die Abonnementkarten vorzulegen.)  
 30901 Der Vorstand.

**Krieger-Verein.**  
 Sonntag, den 14. Januar, Abends 7 Uhr im Ballhaus  
**Stiftungs-Fest mit Ball.**  
 Kartenausgabe an die Mitglieder von Mittwoch, den 10. bis Samstag, den 13. Januar, jeden Abend von 7/9 bis 1/10 Uhr im Vereinslokal S 2, 21.  
 Alle Mitglieder mit Familie ladet freundlich ein  
 Der Vorstand. 30097

**Turn-Verein**  
**Mannheim.**  
 Samstag, den 13. Januar, Abends 8 Uhr  
 in den Sälen des „Badner Hofes“:  
**Ball,**  
 wozu wir unsere verehr. Mitglieder mit Familien-Angehörigen freundlich einladen. 24468  
 Vorschläge für einzuführende Damen werden jeden Dienstag und Donnerstag, Abends von 9—11 Uhr im Lokal „tother Löwe“, entgegen genommen. 24468  
 Schluß der Karten-Ausgabe Dienstag, 9. Januar.  
 Der Vorstand.

**Saalbau Mannheim.**  
 Grosser Saal.  
 Sonntag, den 14. Januar 1894:  
**Grosses CONCERT**  
 (Walzer-Abend)  
 ausgeführt von der Kapelle des hiesigen Grenadier-Regiments Kaiser Wilhelm 1 Nr. 110.  
 Direction: Herr Capelmesser Bollmer. 30795  
 Anfang 8 Uhr. Eintritt 50 Pfg.

**Saalbau**  
 Mannheim.  
 Samstag, 13. Januar 1894.  
**Grosse Masken-Redoute**  
 Anfang 8 1/2 Uhr.  
 Eintrittskarten für Herren 2 Pfg. Damen 1 Pfg.  
 Karten im Vorverkauf! Saalbau- und Restauration-Journeefest Hochachtungsvoll  
**Hans Waibel, Restaurateur.**

**Mannheims grösste Schlittschuhbahn**  
 auf dem Floßhafen  
 ist spiegelblank.  
 Sonntag Nachm. 3 Uhr unabweislich  
**Concert**  
 der Kapelle Petermann. 30886

Elegante Damenmäntel und Dominos billig zu verkaufen od. zu verm. L. 14, 5a. 30900

**Gelunden**  
 (12) Gelunden und bei Groß-Bezirksamt deponirt: 30845  
 ein Gasrohrabzweiger, ein Porremonnaie.

**Ankauf**  
 500 mille Cigarren f. Preis-lage kauft gegen Cassa. Käufer und Offerten: R. 1 Bahnhofs-lagernd, München. 30862

**Verkauf**  
 In verkaufen.  
 Ein gut erhaltener, vierpferdiger 24184

**Gasmotor**  
 ist wegen Aufstellung eines größeren Motors billig zu verkaufen.  
 Näheres im Verlag.

**Verkauf.**  
 An der Bergstraße, in nächster Nähe eines lebhaften Amtes u. Industriezentrums ist ein schönes Holzgut mit Wirtschaftsbetrieb, im Sommer ein sehr beliebter Ausflugsort, preiswerth zu verkaufen. Prospektanten belieben sich unter M. G. 30866 an die Expedition dieses Blattes zu wenden.

**Erlegensverkauf.**  
 In der Nähe des Personenbahnhofes ist ein 10 Mtr. breites 4stöckiges Wohnhaus, großes Hofraum, sehr geeignet zu einer Weinwirtschaft um den Preis von 35000 Mk. bei 3 bis 4000 Mk. Anzahlung wegen Geschäftsverlegung sofort zu verkaufen.  
 Näheres Victor Bauer, Schwelingerstraße 68. 30869

Ein alt renommirtes Ladengeschäft (kleinere Bedarfsartikel), mit treuer Kundschaft, Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Gewinn Ertraglich M. 6000 jährlich. — Uebernahme-Kapital ca. M. 15,000 —. Prospektanten belieben ihre Adresse unter Nr. 30839 in der Expedition niederzulegen.  
**Pianino**  
 wenig gespielt, billig zu verk. 26883  
 C 1, 15, 2. St.

**Mannheim. Nationaltheater.**  
 Sonntag, den 14. Jan. 1894. 47. Vorstellung im Abonnement A.  
**Gastspiel**  
 der Frau Cäcilie Mohor vom Stadttheater in Hamburg und des Groß-Kammersängers Herrn Alfred Oberländer vom Hoftheater in Karlsruhe.  
 Neu einstudirt:  
**Tristan und Isolde.**  
 von Richard Wagner.  
 Regie: Der Intendant.  
 Dirigent: Herr Hofkapellmeister Röhr.  
 Tristan König Marke . . . . . Herr Böving.  
 Isolde . . . . . Herr Knapp.  
 Kurwenal . . . . . Herr Ort.  
 Melot . . . . . Frau Seubert.  
 Brangäne . . . . . Herr Rüdiger.  
 Ein Hirt . . . . . Herr Starke.  
 Ein Steuermann . . . . .  
 Erster Aufzug: Zur See auf dem Verdeck von Tristan's Schiff, während der Ueberfahrt von Irland nach Kornwall.  
 Zweiter Aufzug: In der königlichen Burg Marke's in Kornwall.  
 Dritter Aufzug: Tristan's Burg in Bretagne.  
 \* Tristan . . . . . Herr Alfred Oberländer.  
 \* Isolde . . . . . Frau Cäcilie Mohor.  
 Kasseneröffnung 5 Uhr. Anfang 7/8 Uhr. Ende 10 Uhr.  
**Erhöhte Preise.**  
 Montag, den 15. Januar 1894.  
 46. Vorstellung im Abonnement B.  
**Der eingebildete Kranke.**  
 Lustspiel in 3 Akten von Moliere.  
 Deutsch von W. von Laubach.  
 Vorher:  
**Adelaide.**  
 Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Hugo Müller.  
 Anfang 7 Uhr.





Donnerstag, den 4. Januar 1894

eröffneden wir unseren grossen

# Winterwaaren-Ausverkauf.

## Winter-Mäntel

frühere Preise 25, 30, 40 u. 50 Mk.  
Ausverkaufs-Preise 18, 22, 28 u. 35 Mk.

## Winter-Jaquets

frühere Preise 6, 12, 18 u. 25 Mk.  
Ausverkaufs-Preise 4, 7, 10 u. 15 Mk.

## Abend-Mäntel

frühere Preise 15, 20, 25 u. 30 Mk.  
Ausverkaufs-Preise 9, 12, 16 u. 20 Mk.

## Kleider-Stoffe

à 45 Pf. pr. Mtr. halb. Tuch- und Noppé-Stoffe  
à 75 Pf. „ gestreift u. carr. dunkelfarb. Cheviotstoffe  
à 75 Pf. „ hell- u. dunkelfarb., gestreifte Beigestoffe  
à 100 Pf. „ Diag.-Cheviots m. Tupfen u. kleinen Dessins  
à 120 Pf. „ la. Winter-Cheviots in 12 aparten Farben  
à 150 Pf. „ Winter-Nouveautés, melirte Loden,  
Kammgarne etc.

## Ball-Stoffe

à 95 Pf. pr. Mtr. Crêpe-Stoffe in 15 guten Tages- u. Lichtfarben  
à 120 Pf. „ hellfarbige Stoffe mit geschmackvollen  
buntfarbigen Streifen.

## Seiden-Stoffe

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Ausverkaufspreise verstehen sich gegen **sofortige Cassa**  
ohne jeglichen Sconto.

# Gebrüder Alsberg junior

Kunststrasse.

Mannheim.

0 3, 1.

# Sämmtliche Winterwaaren

als: Gestrichte Herrenwesten, Normalhemden, Unterhosen, Jacken, Frauenhosen, Arbeitshemden, Strümpfe, Socken, Taillen, Blousen, wollene Hauben, wollene Damenhalstücher, Oxfordflanelle, Unterrockstoffe und Winterkleiderstoffe sind in den Preisen um bedeutendes herabgesetzt.

Ferner empfehle als außerordentlich billige Gelegenheitskäufe:



## RESTE

in schwarzen und farbigen **Kleiderstoffen**,  
Bettbarchente, Bettjatin und Bettcölch,  
Reinleinen und Halbleinen zu Betttüchern ohne Naht,  
Weiße Zimmerhandtücher und Küchenhandtücher,  
Semdenflanelle und Jackenflanelle.

Einzelne Schlafdecken, Bettdecken und Bettvorlagen.

Mannheim **P. Guttmann.** Mannheim  
S 1, 9, Breitestraße. Breitestraße S 1, 9.

  
Schlittschuhe u. Schlitten  
A. Nauen senior.

Große blaue  
Schlittschuh-Bahn  
oberhalb dem Schlachthaus. 2000 Meter lang.  
Die Unternehmer:  
Frei Kempermann. Wendelin Mayer.

Hausentwässerungs-Anlagen,  
Pläne, Kostenanschläge und solide Ausführung  
durch  
Aug. Schuster, Baumeister,  
L 13, 11 1/2.